

Liebe Lehrer*innen,

mit dieser Handreichung stellen wir Ihnen das Museum als außerschulischen Lernort für Kinder und Schüler*innen verschiedener Altersstufen vor.

Die Handreichung zur Sonderausstellung **Oskar Holweck - Form und Textur. Retrospektive zum 100. Geburtstag** dient sowohl zur Information über die Ausstellungsinhalte und Schulklassenangebote als auch zur Vor- und Nachbereitung Ihres Besuchs. Bezüge zum saarländischen Lehrplan können Sie in dem entsprechenden Kapitel finden.

Sprechen Sie uns gerne an, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Inhalt

1. Einführung	S. 2
2. Oskar Holweck und das Papier	S. 3
3. Zeitgefühl ZERO	S. 5
4. Oskar Holwecks Werk - Graphiken	S. 6
5. Oskar Holwecks Werk - Reliefs	S. 7
6. Oskar Holwecks Werk - Objekte	S. 8
7. Oskar Holweck und die Grundlehre	S. 9
8. Überblick Kunstströmungen	S. 10
9. Angebot für Schulklassen	S. 11
10. Lehrplanbezug und Lernziele	S. 12
11. Buchung und Beratung	S. 14

Einführung

Oskar Holweck gilt als einer der einflussreichsten Künstler des Saarlandes. Er gehört zu den international meist beachteten deutschen Vertreter*innen Konkreter Kunst nach 1945. Anlässlich seines 100. Geburtstags lädt die Moderne Galerie mit einer umfassenden Werkschau dazu ein, Oskar Holwecks Schaffen neu zu begegnen.

Holweck arbeitete über Jahrzehnte hinweg fast ausschließlich mit Papier. Dabei bevorzugte er dieses in industriell schlichter Ausführung. Er entwickelte unterschiedliche Bearbeitungsverfahren, die die künstlerische Ausdrucksqualität des Papiers über seine Verwendung als bloßes Trägermaterial hinaus herausarbeiten.

Besonders in der Bandbreite seiner Methoden und Experimente wird spürbar, wie erfindungsreich Holweck dem Papier immer neue Aussagen abgewann. Er war davon überzeugt, dass im Material selbst schon eine enorme Vielfalt an Formen angelegt ist und sah seine künstlerische Aufgabe darin, diesen verborgenen Reichtum zum Vorschein zu bringen.

Die aktuelle Präsentation beleuchtet diese künstlerische Idee Holwecks anhand der zahlreichen gestalterischen Möglichkeiten, die der Künstler mit und durch Papier erschlossen hat, wie Reißen, Schneiden, Stauchen, Falten oder Pressen. Zugleich werden in der Ausstellung verschiedene historische Kontexte berücksichtigt: Holwecks Verbindung zur avantgardistischen ZERO-Bewegung, seine international rezipierte Grundlehre sowie sein Wirken als Künstler und Lehrer im Saarland.

Die vorliegende Handreichung möchte Sie und Ihre Schüler*innen an die Themen der Ausstellung und Oskar Holwecks Schaffen allgemein heranführen. Dabei sind Sie eingeladen, sich mit diesem Aspekt der saarländischen Regionalgeschichte mit internationaler Strahlkraft auseinanderzusetzen und in die Kunstgeschichte nach 1945 im Kontext von Holwecks Schaffen einzutauchen.

Oskar Holweck und das Papier

Oskar Holweck, der am 19. November 1924 geboren wurde, gilt als Pionier der konkreten Papierkunst. Von 1946 bis 1949 studierte er an der Staatlichen Schule für Kunst und Kunsthandwerk in Saarbrücken bei dem bekannten Künstler Boris Kleint, von 1949 bis 1951 studierte er an der École des Arts Appliqués à l'Industrie in Paris. Anschließend kehrte er nach Saarbrücken zurück und wurde Assistent seines alten Lehrmeisters, Boris Kleint.

Bereits 1956 entschied Holweck sich endgültig für den Weg der gegenstandslosen Kunst und folgte so einer Tendenz der Konkreten Kunst, die zu dieser Zeit ein viel diskutiertes Thema in Westeuropa war. Dabei ging es nicht nur um eine visuelle Abstraktion, sondern vielmehr darum, die Welt auf einer anderen, neuen Ebene erfahrbar zu machen. Auf diese Gedankenwelt griff Holweck, der seinen Wehrdienst im Zweiten Weltkrieg an der Ostfront absolviert hatte und in Kriegsgefangenschaft geraten war, zurück und forderte eine Rückkehr zum Wesentlichen.

Schon 1958 stellte Holweck seine Arbeiten mit der 1957 von Boris Kleint mitbegründeten „neuen gruppe saar“ im Saarländermuseum aus. Dabei handelte es sich um experimentelle, rhythmisch strukturierte Tuschezeichnungen. Werke, die aufgrund ihres radikalen Konzeptes Holweck und seinen Arbeiten internationale Aufmerksamkeit bescherten. Sie begründeten außerdem seine Zusammenarbeit mit der „ZERO“-Bewegung. Es folgten zahllose Ausstellungen in ganz Europa, an denen sich Holweck mit seinen Werken beteiligte, er selbst blieb jedoch im Saarland und lehnte seit 1958 alle Berufungen ab.

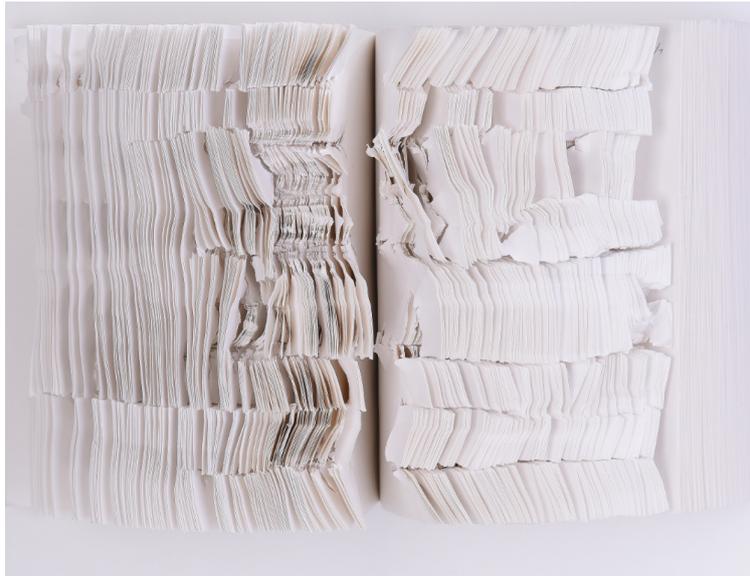
Zu diesem Zeitpunkt wählte er endgültig das Papier als sein bevorzugtes Material. Von Tuschezeichnungen und Graphitzzeichnungen über Reißreliefs und Papier- und Holzreliefs, näherte er sich ab den späten 1950er Jahren immer mehr der Dreidimensionalität.

1961 trat er aus der „neuen gruppe saar“ aus, um seinen eigenen künstlerischen Weg zu gehen. Holwecks Fokussierung auf Papier basiert auf seinem Bestreben, die Möglichkeiten des noch nicht Realisierten in diesem alltäglichen Material herauszuarbeiten und die Wahrnehmung für Nuancen im augenscheinlich Gleichartigen zu sensibilisieren. Diese Prämisse machte Variation zu einem wesentlichen Bestandteil seiner Kunst.

Dabei bevorzugte Holweck einfache, unbehandelte und preiswerte Papiere, da diese zum Experimentieren und Ausprobieren einluden und somit die Kreativität fördern würden. Je teurer das Ausgangsmaterial,

desto größer die Hemmschwelle und die Angst vorm Scheitern. Schwere oder leichte Papiere, raue oder glatte Oberflächen, weiches oder brüchiges Material... all diese Eigenschaften beeinflussen die Handhabung und prägen das Ergebnis.

Er zerriss, zerschnitt, stauchte, faltete und presste das Papier mit den verschiedensten „Werkzeugen“ und interessierte sich für die permanenten Spuren, die Lichteinstrahlung auf dem Werkstoff hinterlässt. Dass ein*e Maler*in bei der Mischung der Farben in feinsten Nuancen experimentell vorgeht, ist nicht verwunderlich. Dass es bei der künstlerischen Gestaltung von Papier ähnlich vielfältige Ergebnisse in Helligkeit und Struktur geben kann, war dagegen eine neue Seh-Erfahrung.



20 VIII 83 / 1, 1983 © Nachlass Oskar Holweck / Foto: Sabine Hafner

Diese Vorgehensweise brachte Holweck eher den Ruf eines Naturwissenschaftlers als den eines avantgardistischen Künstlers ein. Holweck gilt als Vertreter einer „exakten Ästhetik“ und sein künstlerisches Bestreben war von Objektivität und Rationalität geprägt. Er experimentierte, um Elementarvorgänge zu verstehen und neue „Formenwelten“ zu erschaffen. So kehrte er zum Wesentlichen zurück. Als Künstler blieb er lieber im Hintergrund. Wenn er über seine Arbeit sprach, dann meist über seine Methoden und die dahinterstehenden Prinzipien, weniger über einzelne Werke.

Über drei Jahrzehnte war Holweck außerdem als Lehrer und Professor an den staatlichen Kunst- und Kunsthochschulen Saarbrückens tätig. Seine seit den 1950er Jahren entwickelte, wegweisende „Grundlehre“, die auf der Gestaltungslehre des Bauhauses aufbaute, erfuhr internationale Würdigung.

Oskar Holwecks Werk umfasst Zeichnungen, Reliefs und Objekte, fast alle auf Papier. Seine Arbeiten – weiß und pur – strahlen eine große Kraft in ihrer Konzentration, Stringenz und Reduziertheit aus. Sie sprechen die Sinne an und faszinieren durch ihre optisch strenge Ästhetik. Bis heute sind sie aktuell und einzigartig.

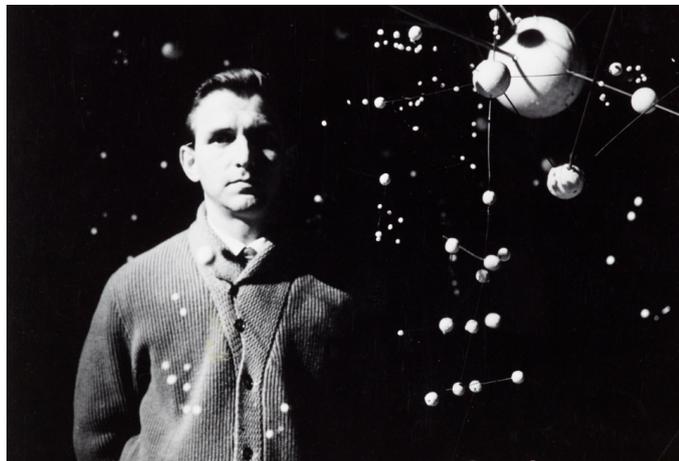
Zeitgefühl ZERO

„Wir verstanden von Anfang an ZERO als Namen für eine Zone des Schweigens und neuer Möglichkeiten.“ – Otto Piene, 1964

„Gemeinsamkeiten beweisen, dass die Ziele richtig sind.“ - Oskar Holweck, 1965

Die Künstler Heinz Mack und Otto Piene gründeten 1958 die Gruppe ZERO in Düsseldorf, als sie nach neuen Wegen suchten, ihre Arbeiten auszustellen. Die privat organisierten Abendausstellungen im Atelier von Piene setzten Impulse für die Kunstszene und bildeten den Beginn des ZERO-Netzwerkes, das europaweit ausstrahlte. Im Nachkriegsdeutschland ein Aufbruch in eine neue Kunstwelt.

Die Bewegung stand für eine radikale Reduktion: Klarheit, serielle Formen, Licht und Raum waren die Bausteine ihrer Kunst. Dabei handelte es sich bei ZERO um kein festes Programm, sondern um ein offenes



Detlef Orlopp © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

Experiment und einen Zusammenschluss von Künstler*innen und Theoretiker*innen mit ähnlichen Ideen. Sie suchten einen Neuanfang in der Kunst, aber auch im Denken und Wahrnehmen. Das gemeinsame Ziel war es, durch eine sensibilisierte Wahrnehmung eine harmonischere und nachhaltigere Welt zu schaffen.

Im Gegensatz zum Informel, bei dem die Vorstellung von Intuitivem und spontanem Gefühlsausdruck vorherrschte, übten die ZERO-Künstler Zurückhaltung. Sie konzentrierten sich auf das faktisch vorliegende Material und entwarfen Abläufe und anleitungsähnliche Pläne, an die sich mit fast wissenschaftlicher Strenge gehalten wurde.

Die Konzentration auf repetitive Handlungen verband Oskar Holweck zweifellos mit den ZERO-Künstlern. Auch er betonte immer wieder diese Aspekte: Materialbeschaffenheit, Produktionsprozess, Regelmäßigkeit und Möglichkeit. Seine Werke gehören fest in den Bereich des ZERO sowie der Konkreten Kunst, ohne jedoch eine serielle, auf Konstruktion gerichtete Kunst zu wiederholen. Seit Otto Piene und Heinz Mack 1958 auf seine Kunst aufmerksam geworden waren, war Holweck eng mit ZERO und dessen Mitgliedern verbunden und beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland.

Oskar Holweck Werk - Graphiken

Graphiken 1956-1968

Seine künstlerische Laufbahn begann Oskar Holweck mit figürlicher Malerei. Bereits 1956 vollzog sich jedoch ein radikaler Wandel: Er wandte sich von der traditionellen Bildsprache ab, verzichtete auf Farbe und entdeckte in dieser Reduktion neue künstlerische Freiheit.

Holweck wählte ein konstantes Papierformat (50 × 65 cm) und konzentrierte sich auf das Material selbst. Er erkundete mit Pipette und Pinsel das Zusammenwirken von flüssiger Tusche, der Geschwindigkeit der Bewegung und der Berührung des Papiers. Jede Zeichnung entstand in einem einzigen Zug, ohne einer nachträglichen Korrektur. Diese Arbeiten dokumentieren sehr bewusst die Spuren des Moments, in dem sie geschaffen wurden. Holweck selbst beschrieb sein Konzept so: *„Meine Arbeiten tragen [...] seit 1956 Entstehungsdaten statt üblicher Titel. Sie sind seismographische Aufzeichnungen über Entstehungszeit, äußere Gegebenheiten und meine eigene Konstitution.“*

Diese neue Arbeitsweise zeigt Holwecks Nähe zur Konkreten Kunst, einer Kunstauffassung, die mehr als bildliche Abstraktion anstrebte. Sie abstrahierte nichts aus der materiellen Welt, sondern versuchte, durch geometrische Konstruktion eine geistige Wirklichkeit zu manifestieren. Die Konkrete Kunst strebte nach einer direkten, unverfälschten Erfahrung der Welt durch die Mittel der Kunst. Holweck betonte besonders die Regelmäßigkeit seiner Arbeit und stellte sie der Willkür des gegenständlichen Darstellens entgegen: *„Abbildern ist Willkür und wie jegliche Willkür abwegig“.*



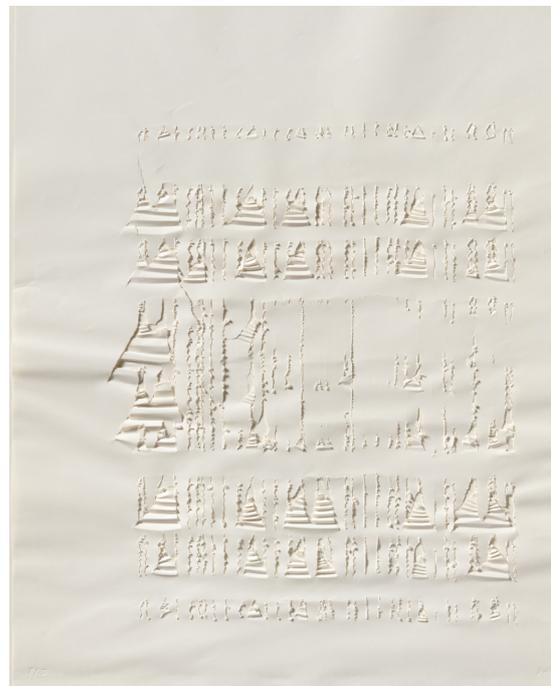
15 IX 56, 1956 © Privatbesitz / Foto: Saša Fuis
Photographie

Oskar Holwecks Werk - Reliefs

Reliefs 1969-1984

In seiner Fokussierung auf den Werkstoff Papier ging Holweck ab den späten 1960er Jahren einen radikalen Schritt weiter. Gerade die Uniformität des Industrieprodukts Papier mit den parallel ausgerichteten Papierfasern bot Oskar Holweck die Chance, mit dem Trägermaterial ähnlich experimentell umzugehen, wie zu Beginn mit der Tusche auf dem Papier. Papier diente ihm nicht länger nur als Träger, sondern wurde zu einem eigenständigen, künstlerischen Material, dessen Möglichkeiten er untersuchte: *„Hier ist Papier ein Material, das sich dank seiner Beschaffenheit selbst äußern soll. Wir dringen in das Papier ein, indem wir es zerstörerischen Einflüssen aussetzen oder es selbst zerstören.“*

So destruktiv dies klingen mag, Holweck ging es nicht um Zerstörung, sondern um eine gesteigerte Wertschätzung des Papiers. Papier war für ihn kein passiver oder neutraler Bildgrund, sondern eigene Formen in sich tragendes Material. Diese wollte er durch seine Eingriffe sichtbar machen – durch z.B. Reißen, Knüllen, Falten oder den Einsatz von Wasser. Arbeitsgeräte waren Werkzeuge wie Hammer, Bohrmaschine oder Nagelbrett.



o. T. (1/1-1/XX), 1972 © Nachlass Oskar Holweck / Foto: Saša Fujs
Photographie

Reliefs 1988-1996

Die späteren Arbeiten Holwecks zeichnen sich vielfach durch größere Formate und eine starke räumliche Präsenz aus. Sie scheinen aus einem ganzen Körper heraus geschaffen worden zu sein und verkörpern sehr eindrücklich Holwecks intensives physisches Einwirken auf das Material. Um die Verbindung zwischen den ureigenen Eigenschaften des Materials und seiner Bearbeitung zu beschreiben, prägte Holweck den Begriff „Textur“. Dies erklärte er so: *„Innere Beschaffenheit und sichtbare Oberfläche nennen wir insbesondere bei einer naturgewachsenen Materie Struktur. Veränderungen, die naturgebildetes und -gewachsenes Material durch unseren Einfluss erfährt – zumal mit Hilfe von Werkzeugen – sind Faktionen. Die Kombination von Struktur und Faktur heißt Textur.“*

Oskar Holwecks Werk - Objekte

Objekte 1971–1987

Holweck war davon überzeugt, dass das alltägliche Material Papier bereits eine immense Formenvielfalt in sich trägt. Er sah seine Aufgabe darin, diese Vielfalt sichtbar zu machen, insbesondere in seinen Objekten. Er ließ unbedruckte Bücher mit 250 oder 500 Seiten aus einfachem Schreibmaschinenpapier herstellen und riss jedes Blatt nach festgelegten Regeln. Solche präzisen Vorgehensweisen entwickelte Holweck für jedes Werk und setzte diese auch konsequent um. Zur Arbeit 27 III 83 notierte er etwa: *„Oben, nach Laufrichtung des Papiers 15–17 mal eingerissen, so schnell wie möglich, so viel wie möglich!!!“*

Durch das Einreißen und Falten des Papiers entstanden Formen, die selbst Holweck überraschten. Er präsentierte sie zumeist unter Plexiglashauben auf Sockeln – eine Präsentationsweise, die oft für Skulpturen verwendet wird und zeigt, dass Holweck seine Arbeiten als räumliche Objekte verstand. Die unterschiedlichen Formen eröffnen die verschiedenen Perspektiven auf das Material Papier und können demnach als eine Art „Wesensschau“ betrachtet werden. Gleichzeitig betonte Holweck, dass diese Formen von Person zu Person unterschiedlich wahrgenommen werden. Er gab dem Papier lediglich einen Impuls und ließ die entstehenden Formen dann für sich wirken.



27 III 83, 1983 © Nachlass Oskar Holweck / Foto: Sabine Häfner

Oskar Holweck und die Grundlehre

Parallel zu seiner künstlerischen Arbeit entwickelte Holweck die sogenannte Grundlehre, ein Lehrkonzept für die Vermittlung gestalterischer Grundlagen. Im Zentrum stand das Anliegen, die Fähigkeit zur bewussten Wahrnehmung zu schulen. Materialien wurden nicht nach ihrem praktischen Nutzen untersucht, sondern nach ihrer ästhetischen Erscheinung. Holweck nannte dies „Sehen“ – ein Sehen, das er für erlernbar hielt. Die Grundlehre legte außerdem Wert auf logisches Denken und systematisches, planvolles Arbeiten.

Holwecks Ansatz passte zu der damaligen Diskussion über die Grundlagenausbildung an Kunsthochschulen, bei der Themen wie Exaktheit und Regelmäßigkeit im Vordergrund standen. Er knüpfte Kontakte zu Wissenschaftlern der Wahrnehmungspsychologie, Kunstwissenschaft und Philosophie, darunter etwa dem Kunstprofessor Fritz Seitz, den Holweck im ZERO-Kontext kennengelernt hatte und mit dem er sich über viele Jahre zu seiner Arbeit austauschte.



Monika von Boch, Ausstellung "Oskar Holweck" in der Galerie St. Johann in Saarbrücken 1972, 1972, © Monika von Boch, VG Bild-Kunst, Bonn 2024; Foto: Tom Gundelwein

Über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten lehrte Holweck als Lehrer und Professor an den staatlichen Kunst- und Kunsthochschulen Saarbrückens. Hier wurden mehrere Generationen von Künstler*innen durch seine Lehrtätigkeit maßgeblich geprägt.

Die Resultate seiner pädagogischen Arbeit präsentierte er ab 1966 in einer Ausstellungstour, die an neun Orten stattfand und studentische Arbeiten zeigte. 1970 war diese Wanderausstellung auch in der Modernen Galerie des Saarlandmuseums zu sehen.

Oskar Holweck griff in seiner Lehre zentrale Themen des Bauhaus auf, besonders die Ansätze des Künstlers László Moholy-Nagy. Dieser schrieb in seiner Schrift „von material zu architektur“ (1929, Neuauflage 1968), dass die Schaffung neuer Formen auf Struktur, Textur und Faktur basieren kann. Gleichzeitig merkte er aber auch kritisch an, dass die Terminologie für die verschiedenen Materialgefüge noch nicht exakt genug geprägt seien.

Dies nahm Holweck als eine Herausforderung an und führte die theoretischen Fragestellungen der modernen Kunsttheorie in seinem Unterricht weiter. Johannes Itten und László Moholy-Nagy waren dabei die ausdrücklichen Bezugspunkte seiner Lehre. Er setzte außerdem die Tradition seiner Lehrer Leo Grewenig und Boris Kleint fort, welche ebenfalls die kunstpädagogischen Ideen und Unterrichtsmethoden des Bauhaus gelehrt hatten. Holweck prägte mit seinem Unterricht Generationen von Kunststudierenden im Saarland. Eine Wirkung, die bis heute fortbesteht.

Überblick Kunstströmungen

Bauhaus

Das 1919 von Walter Gropius gegründete *Bauhaus* strebte die Vereinigung aller Künste unter Vorrang der Architektur an. Die Initiatoren dieser Kunstschule rückten die soziale Funktion und Verantwortlichkeit der Kunst in den Blick. Es galt, die Trennung zwischen freien und angewandten Künsten aufzuheben und eine ästhetisch erneuerte Umwelt zu schaffen. Vertreter*innen waren unter anderem Paul Klee, Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer, Johannes Itten, László Moholy-Nagy und Lyonel Feininger.

Informel

In den Werken aus der Kunstrichtung *Informel* oder der *abstraction lyrique* (lyrische Abstraktion) mit Künstler*innen wie Serge Poliakoff, Hans Hartung und Wols geht es nicht mehr um das Abbilden von Gegenständen und Personen, sondern um das Arbeiten mit Formen und Farben im Sinne des Festhaltens einer künstlerischen Aktion. Zu den Vertreter*innen des *Informel* zählen Bernard Schulze, Hann Trier, Emil Schumacher, Gerhard Hoehme, Karl-Otto Götz und Boris Kleint.

Konkrete Kunst

Die Konkrete Kunst mit Vertreter*innen wie Josef Albers, Günther Uecker, Norbert Kricke, Rupprecht Geiger oder in neuerer Zeit Frank Badur und Michał Budny stellt in radikaler Weise die elementare Seherfahrung des Betrachters in den Mittelpunkt. Farbe, Material, Linie und Fläche kommt nun ein ungekannte Autonomie zu: sie sind die Hauptdarsteller des Bildes.

Angebot für Schulklassen

„Oskar Holweck. Form und Textur. Retrospektive zum 100. Geburtstag“

FÜHRUNG (1 Std.)

In der Führung lernen die Schüler*innen den gebürtigen St. Ingberter Künstler Oskar Holweck und seine Arbeit kennen. Besonders hervorsticht: Er arbeitete am liebsten mit Papier und am liebsten monochrom, ganz in weiß. Das Papier nimmt durch seine Hand neue Formen an, zum Beispiel durch Reißen, Schneiden und Falten – von Buchobjekten bis hin zu Papierreliefs. Die Führung thematisiert auch die verschiedenen Wege der Abstraktion, die Oskar Holwecks Werk prägen.

- Grundschule | Sek I und II
- Kosten: 4,- € pro Schüler*in

FÜHRUNG UND WORKSHOP (2 Std.)

Workshop I - Reißbilder

Papierlandschaften gestalten ohne Schneiden

„Ich kann also zu Beginn meines Arbeitsprozesses nie genau voraussagen, was am Ende geschehen wird.“

Mit diesen Worten sagt uns der Künstler Oskar Holweck, dass bei seiner Arbeit das Papier immer auch etwas von seinem „Eigenwillen“ behält. Das wird besonders deutlich, wenn es um das Papierreißen geht: Hier kann der Künstler zwar eine Richtung vorgeben, wie das Ergebnis am Ende aussieht, weiß er aber vorher nicht. Im Workshop wird genau das ausprobiert und eine Landschaft mit mehreren Ebenen gestaltet – ganz ohne Schneiden, nur mit Reißen. Die Devise lautet: Trust the process!

- Grundschule bis Sek I
- Kosten: 6,- € pro Schüler*in



Workshop II - Buchbinden mit einfacher Fadenbindung

„Die von mir bevorzugten Werkzeuge für meine Arbeit sind meine Hände. Welches Material ließe sich damit leichter bearbeiten als Papier?“

Oskar Holweck hat das Papier, das für gewöhnlich nur flaches Trägermaterial ist und kein eigenes Kunstwerk für sich, zu dreidimensionalen Reliefs und Skulpturen weiterentwickelt. Besonders spannend sind seine Buchskulpturen, die sich auffächern, manchmal eingeschnitten und gerissen sind, gefaltet werden und neu zusammengefügt eigene Kunstwerke ergeben. Dabei hat er die verwendeten Bücher oft selbst gebunden, meist sogar aus günstigem, einfach zugänglichem Papier. Im Workshop können die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Heft inspiriert von Oskar Holweck falten und mit Nadel und Faden binden.

- Sek I (ab Klasse 9) und Sek II
- Kosten: 6,- € pro Schüler*in

Lehrplanbezug und Lernziele

Gymnasium

BILDENDE KUNST

- **Grafisches Gestalten (Kl. 5)**
 - Grafische Grundelemente: Punkt, Linie, Fläche
 - Möglichkeiten der Flächengestaltung: Ornament, Muster

- **Plastisches Gestalten (Kl. 5, 6)**
 - Überblick über unterschiedliche Verfahren des plastischen Gestaltens
 - Der Zusammenhang zwischen Formfindung und Material
 - Objektkunst

- **Komposition (Kl. 6)**
 - Ordnungsprinzipien: Symmetrie, Asymmetrie, Ballung, Streuung, Reihung
 - Kompositionsschema: Horizontale, Vertikale, Diagonale/ Schräge, Kreis, Dreieck

- **Bildende Kunst nach 1945 (Oberstufe, GK)**
 - Neue Formen des Realismus
 - Die Erweiterung des Kunstbegriffs

- **Produktdesign im 19. Und 20. Jh. (Oberstufe, GK)**
 - Bauhaus-Design

- **Bildende Kunst nach 1945 (Oberstufe, LK)**
 - Abstrakte und realistische Tendenzen in der Malerei
 - Die Erweiterung des Kunstbegriffs

- **Architektur und Design (Oberstufe, LK)**
 - Produktdesign im 19. Und 20. Jahrhundert: Bauhaus-Design

Lehrplanbezug und Lernziele

Gemeinschaftsschule

BILDENDE KUNST

- Themenfeld Grafik (Kl. 5, 6)
 - Themenfeld Grafik: Form
 - Themenfeld Plastik: Plastisches Gestalten
- Themenfeld Grafik (Kl. 7, 8)
 - Bereich Zeichnung: Körperlichkeit und Stofflichkeit durch die Anwendung versch. grafischer Mittel (Schraffur, Textur, Struktur, Hell/-Dunkel, die Linie und Fläche)
- Kreative Bildbetrachtung (Kl. 7, 8)
 - Differenzierte Wahrnehmung von Bildelementen und Verbindung mit eigenen Vorstellungen
 - Nennung und Beschreibung verschiedener Elemente
 - Verbalisierung von Assoziationen
- Themenfeld Plastik (Kl. 7, 8, 9)
 - Beurteilung von Plastiken hinsichtlich ihres Materials und ihrer Anmutungsqualitäten
 - Erschließung von Umgang mit Material, Eigenschaften, Wirkungen
 - Umsetzung verschiedener Entstehungsvorgänge entsprechend dem ausgewählten Material
 - Skulptur
- Themenfeld Design (Kl. 7, 8)
 - Produktdesign: Um- und Neugestaltung von Alltagsgegenständen
 - Produktdesign: Beurteilung von Gegenständen hinsichtlich ihrer ästhetischen und funktionellen Eigenschaften
- Themenfeld Malerei (Kl. 10)
 - Grundlagen der Bildanalyse: Erprobung verschiedener Zugänge zu Kunstwerken
 - Grundlagen der Bildanalyse: Differenzierung und Verbalisierung von Bildinhalten, künstlerischen Prozessen und Absichten
 - Grundlagen der Bildanalyse: Verstehen von Kunst als Zeitdokumente unter Berücksichtigung der jeweiligen Biographie des Künstlers

Buchung und Beratung

→ BESUCHERSERVICE | ANSPRECHPARTNERINNEN

Isabell Heinrich, Marie Kassing, Sabrina Wilkin
Tel.: +49 (0)681.9964-234
service@saarlandmuseum.de

→ ANSCHRIFT

Saarlandmuseum
Moderne Galerie
Bismarckstr. 11-15
66111 Saarbrücken

→ ÖFFNUNGSZEITEN

Di - So 10-18 Uhr
Mi 10-20 Uhr
Mo geschlossen

→ EINTRITTSPREISE

Normal 10 €
Ermäßigt 7 €

Jugendliche bis 18 Jahre,
Schüler*innen und Studierende: Eintritt frei
Lehr- und Begleitpersonen:
Nach vorheriger Anmeldung Eintritt frei

Dienstagnachmittag ab 15 Uhr
und jeden 1. Sonntag im Monat: Eintritt frei

Kartenzahlung möglich.

Diese Handreichung finden Sie auf unserer Website:

<https://www.moderne-galerie.org/de/programm/schule>

